

gung ergeben: Das Ressort für Umweltschutz der Stadt Salzburg hat sich bereit erklärt, das Umweltspiel drucken zu lassen, um es möglichst vielen Interessierten zugänglich zu machen.

Ein komplettes Umweltspiel kostet S 20.– und kann im Büro von Vizebürgermeister Gerhart Bacher, Schloß Mirabell, 5020 Salzburg, bestellt werden.

Das „Umweltspiel“ wurde im Oktober beim Zeichenwettbewerb anlässlich des „Jugendumwelttages“ der Stadt Salzburg eingereicht und erlangte den ersten Platz. Der Geldpreis von S 3000.– wird dazu verwendet, jene Kosten abzudecken, die bei der bereits in Angriff genommenen Umwandlung eines alten, vernachlässigten Fischteiches in einen naturnahen Amphibienteich entstehen.

Die Idee des Teichbaues wurde als

vorbildlich bezeichnet und es wurde uns weitere finanzielle Unterstützung zugesichert. Am BRG Salzburg wurde diese Idee bereits aufgegriffen, ein Folienteich ist bereits im Entstehen. Die Kosten für die Ausbaggerung und für die Folie werden von der Stadt Salzburg übernommen.

Es würde mich freuen, zum vorgestellten Projekt Anregungen und Kritik zu erhalten bzw. Erfahrungen austauschen zu können.

Beobachtungen zum Schlafplatzflug der Amsel (*Turdus merula*)

Georg ERLINGER
Dietfurt 61
A-5280 Braunau/Inn

Einleitung

Von einigen unserer einheimischen Vogelarten ist bekannt, daß sie sich – zumindest außerhalb der Brutzeit – in den Abendstunden auf Gemeinschaftsschlafplätzen einfinden. Selbst einem nicht sehr geübten Vogelbeobachter sind wohl schon zur Spätsommerzeit die riesigen Starenschwärme aufgefallen, die allabendlich in dieselbe Richtung flogen. In den Flußniederungen sind es meist Schilfflächen, in denen sich dann, je nach Einzugsgebiet, Tausende Exemplare zum Schlafen einfinden. Auch Dohlen, Krähen und Lachmöwen finden sich – letztere aus einem Umkreis von über 50 Kilometern – zumindest in den Durchzugszeiten (Frühjahr und Herbst) in beachtlichen Zahlen auf Gemeinschaftsschlafplätzen ein.

Weniger auffällig tritt dieses Phänomen bei der Amsel in Erscheinung. Sie zieht nicht in großen Scharen, sondern höchstens in kleinen Gruppen, deren Zusammensetzung sich im Schlafplatzbereich mehrmals ändert. Auch ist das Einzugsgebiet – in der vorliegenden Untersuchung hat es einen Radius von zirka zwei Kilometer – nicht sehr groß: dennoch können sich an einem Amselschlafplatz mehrere hundert Vögel einfinden. Der allabendliche Zug verhältnismäßig vieler Amseln in Richtung Au hatte mich veranlaßt, in der ersten Jännerhälfte 1982 im Umkreis unseres Wohnhauses Zählungen dieser offensichtlich einem Schlafplatz zustrebenden Vögel durchzuführen. Schließlich wollte ich ermitteln, wo

der Schlafplatz dieser Amseln liegt, wie viele Vögel sich dort einfinden und von woher sie kommen.

Methodik

Das Untersuchungsgebiet (Abb. 1) ergab sich aus dem Einzugsgebiet des Schlafplatzes und umfaßt die östlichen Teile der Stadt Braunau (Höft, Laab, Haselbach und die Mattigschenke) sowie Dietfurt und zum Teil auch Jahrsdorf und Reickersdorf. Als Schlafplatz ließ sich ein etwa drei Hektar großer, zirka 15jähriger Fichtenjungwald am Westende der Reickersdorfer Au eruieren.

In der ersten Jänner-Hälfte 1982 führte ich zunächst einige Zählungen vor meinem Wohnhaus (Nr. 1) durch, wobei es mir leider nicht jedesmal möglich war, den zur Erfassung des gesamten Zugablaufes notwendigen Zeitaufwand erbringen zu können. Dennoch gelang es mir mehrmals (fast) alle Amseln in 5-Minuten-Intervallen zahlenmäßig zu erfassen und auch ihre Flugrichtungen aufzuzeichnen. Weitere Zählstellen zirka 150 Meter südlich (Nr. 2) und zirka 200 Meter nördlich (Nr. 3) unseres Wohnhauses dienten als zusätzliche Beobachtungspunkte zum Studium des Zugverhaltens sowie zur Ermittlung der Herkunft und des Zieles der durchziehenden Vögel. Schließlich besetzte ich noch je einmal eine Zählstelle am Damm nahe der Baggerweiher (Nr. 4 – Haupteinflugrichtung SW) und am Damm nahe der letzten Mattigbrücke (Nr. 5 – Haupteinflugrichtung W). Der Schlafplatz ergab sich im Schnitt-

punkt der drei Hauptzugrichtungen der Amseln und war daher rasch zu finden; die Herkunftsorte ermittelte ich bei abendlichen Spaziergängen.

Ergebnisse

Es wurden nur drei Hauptzugrichtungen aus dem Siedlungsbereich von Braunau zum Schlafplatz festgestellt, da aus den Auegebieten nördlich und östlich des Schlafplatzes kein wesentlicher Einflug zu erwarten war und auch nicht stattfand, da diese zur Winterszeit fast amselleer sind, womit das Einzugsgebiet eingegrenzt (Abb. 1) werden konnte.

Die an den fünf Zählstellen ermittelten Werte sind tabellarisch (S. 18) zusammengefaßt. Die Zahl von 233 sich am Schlafplatz einfindenden Amseln ergibt sich aus dem Maximalwert der Haupteinflugrichtung Süd (am 21. Jänner 110 Exemplare) und den jeweils nur einmal ermittelten Werten der Einflugrichtungen Südwest (am 23. Jänner bei schlechter Sicht 55 Exemplare) und West (am 24. Jänner bei nur mäßiger Sicht 68 Exemplare).

Das Einsetzen des täglichen Schlafplatzfluges dürfte in Abhängigkeit von der Tageslänge und Witterung stehen. Denn bei Schlechtwetter fliegen die meisten Vögel den Schlafplatz etwas früher an als bei guten Wetterbedingungen. Mit zunehmender Tageslänge verschiebt sich – vergleiche in Tab. S. 18 die Werte vom 15. Jänner und 1. Februar 1982 – der Beginn des Schlafplatzfluges innerhalb von 14 Tagen bereits um eine halbe Stunde.

Abb. 1: Der Einzugsbereich des Amsel-Schlafplatzes im östlichen Stadtrandbereich von Braunau/Inn.

Interessant ist das Zugverhalten. Die Amseln ziehen einzeln oder in kleinen Gruppen. Zumeist fliegen sie nicht weiter als 100 bis 200 Meter in einem Zug durch, wenn als Zwischenstationen einzelne hohe Bäume oder Baumgruppen auf dem Wege liegen. An diesen Raststellen kommt es innerhalb der ziehenden Gruppen zu Umgruppierungen, so daß sich eine aus größerer Entfernung anfliegende Gruppe bis zum Erreichen des Schlafplatzes in der Zusammensetzung zumeist stark verändert hat. Während an vier Zählstellen nur einzelne Amseln im niederen Buschwerk Zwischenstation einlegten oder gar auf dem Boden landeten und dort herumstocherten, landeten im Bereich der Zählstelle Nr. 3 etwa zwei Drittel der den Schlafplatz anstehenden Amseln in den Heckenzäunen und im Buschwerk. Die meisten flogen jedoch vor dem Weiterzug einen Baumwipfel an, während nur einige wenige die letzte Flugetappe aus Bodennähe starteten. Nach Abb. 2 verweilen fast alle Amseln in der Zwischenstation a, die meisten fliegen daraufhin direkt Station b an, und nur einige ziehen durch die Gärten dorthin. Von Station b fliegt ca. ein Drittel der Amseln (am 21. Jänner 1982 von 100 Ex.) im Hochflug den Schlafplatz (e) direkt an; zwei Drittel hingegen kommen im Tiefflug die Hangleiten (Niederterrasse) herunter und verweilen manchmal bis zu 20 Minuten in den Hecken und Jungfichtenzäunen der Teich- und Gartenanlagen bzw. im Ufersaum der Alten Mattig (c). Nur einzelne Vögel fliegen vom niederen Buschwerk aus den Schlafplatz direkt an, während alle anderen Amseln die Wipfel einzelner Bäume (d) an der Alten Mattig anfliegen, ehe sie dem Schlafplatz zustreben.

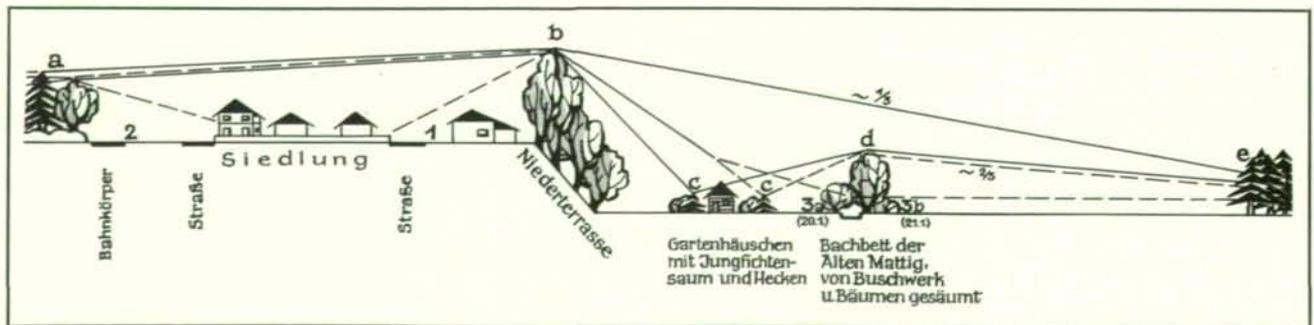
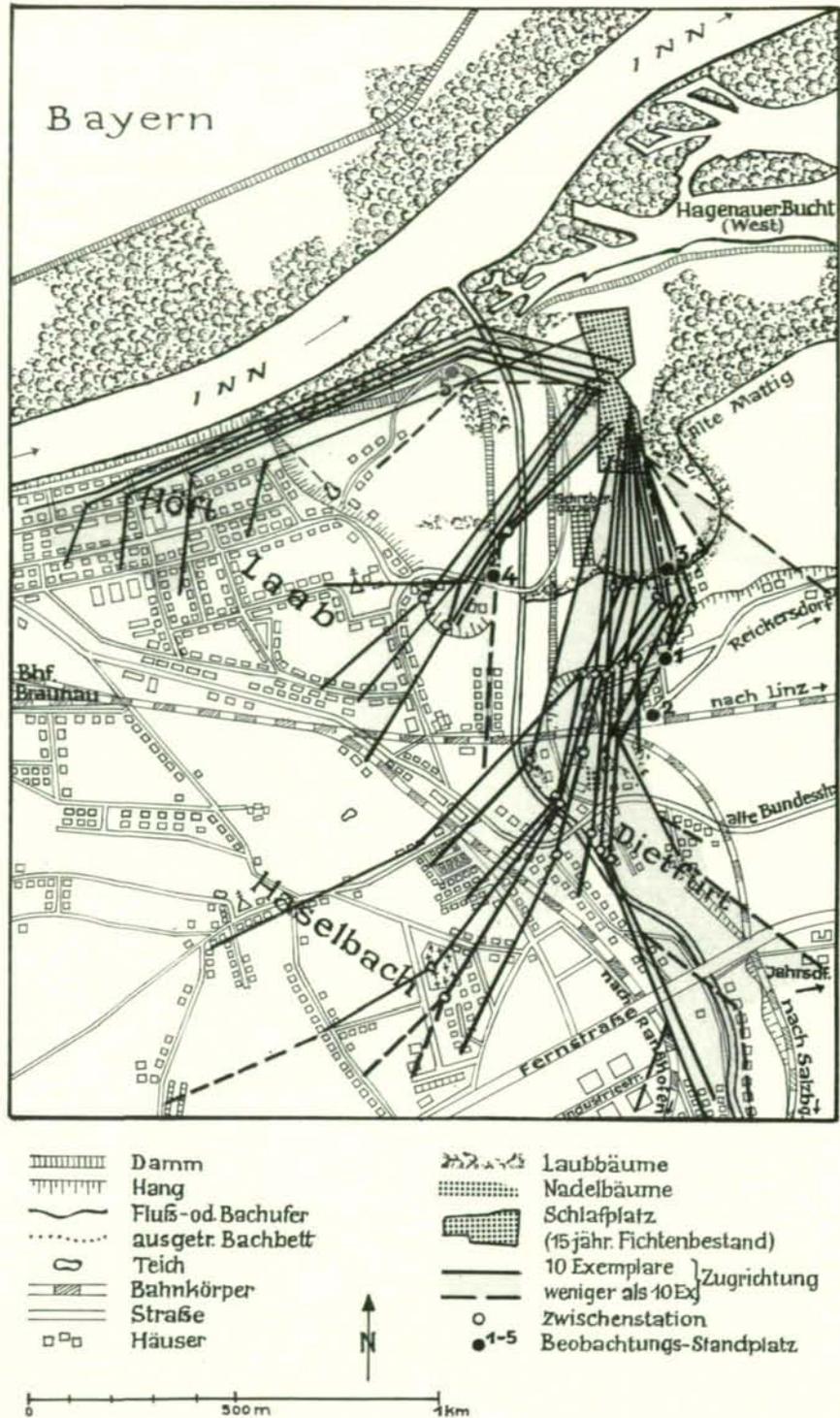


Abb. 2: Der Verlauf des Schlafplatzfluges im letzten Drittel des Einzugsfeldes Mattigsenke – Dietfurt – Haselbach im Bereich der Zählstellen 1, 2, 3 (siehe Abb. 1).

Datum	Sichtverhältnisse	Zählstelle	Beg. der Beob.	Zahl d. beobachteten Amseln in 5-Min.-Interv.	Ende der Beob.	Zeitaufwand total	Zahl der insg. beob. Amseln
2. 1. 82	gut	1	„etwas“ vor 17.00		„etwas“ nach 17.00	knapp 10 Min.	56 Ex.
4. 1. 82	gut	1	16.50	16 51 8 2	17.08	18 Min.	77 Ex.
10. 1. 82	schlecht	1	16.42	15 37 10 1	17.02	20 Min.	63 Ex.
12. 1. 82	mäßig	1	16.45	15 41 13	17.00	15 Min.	69 Ex.
14. 1. 82	gut	1	16.50		17.00	10 Min.	88 Ex.
15. 1. 82	gut	1	16.50	45 41 7 6 1	17.15	25 Min.	100 Ex.
17. 1. 82	gut	2	16.45	11 43 13 5 7	17.10	25 Min.	79 Ex.
19. 1. 82	schlecht	2	16.55	24 26 27	17.10	15 Min.	77 Ex.
20. 1. 82	mäßig	3	16.55	1 43 13 15	17.15	20 Min.	72 Ex.
21. 1. 82	gut	3	16.55		17.20	25 Min.	110 Ex.
23. 1. 82	schlecht	4	16.50		17.22	32 Min.	55 Ex.
24. 1. 82	mäßig	5	16.45		17.30	45 Min.	68 Ex.
1. 2. 82	sehr gut	1	17.25	44 23	17.35	10 Min.	67 Ex.

Anmerkung: Aus der Tabelle geht der Beobachtungszeitraum, die Beobachtungsdauer und die Zahl der beobachteten Amseln und in den meisten Fällen auch die Durchzugsstärke (Zahl/5 Minuten) hervor. Im Bereich der Zählstellen Nr. 3, 4 und 5 war dies nicht (immer) möglich, da hier das Augenmerk ausschließlich der Ermittlung der Zugrichtungen gewidmet war.

Anmerkung der Redaktion:

Möge dieser beispielgebende Bericht von Herrn G. ERLINGER zum Phänomen „Amsel-Schlafplatzflug“ den einen oder anderen dazu anregen, ähnliche Erhebungen durchzuführen. Der Sachaufwand (Plan, Notizblock, Uhr, ev. Feldstecher) ist gering, die eigene Fähigkeit der Naturbeobachtung steht im Vordergrund. Dieses Beispiel zeigt deutlich, daß auch sogenannte „Allerweltsvögel“ wie die Amsel interessante und aufschlußreiche Forschungsobjekte abgeben. Zu unrecht werden die allgemein verbreiteten Vogelarten von wissenschaftlicher Seite eher stiefmütterlich behandelt. Man müßte fast die Parole „Vogelforschung vor der eigenen Haustür“ ausrufen, um dadurch u. a. ökologische Zusammenhänge im Siedlungsraum aufzudecken. Hier bietet sich auch dem Biologielehrer eine Fülle von Problemstellungen, die in Teamarbeit mit Schülern bearbeitet werden könnten. Der Gewinn wäre ein zweifacher: ein interessanter lebensraumbezogener und anschaulicher Biologieunterricht und ein nicht zu unterschätzender ökologischer Beitrag zur Erforschung unserer heimatischen Vogelwelt.

HUMMELZUCHT: HALTUNG – ÜBERWINTERUNG

ÖKO-L 4/3 (1982): 18 – 22

Erfahrungsbericht über die ganzjährige Haltung der Baumhummel (*Bombus hypnorum*)

Siegfried DÖTTLINGER
Raidenstraße 42
A-4060 Leonding

Einleitung

Einem aufmerksamen Naturbeobachter entgeht nicht die von Jahr zu Jahr rückläufige Arten- und Individuenzahl unserer Hummeln. Vor allem in den flacheren Gebieten unseres Landes ist dieser Umstand besonders augenfällig.

Meine Hummelhaltung litt ebenfalls darunter, da die jährliche Wiederbesiedelung im Frühjahr vom Freiland her immer mehr zur Glückssache wurde. Eine erfolgreiche Umstellung machte die Haltung von den Jahreszeiten unabhängig.

Auf die Biologie und Ökologie der Hummeln wird in diesem Zusammenhang nur kurz – themabezogen – eingegangen. Auf ein Thema sei besonders hingewiesen: Warum meiden Hummeln zusehends seinerzeit stark beflogene Blütenpflanzen, wie z. B. Wiesensalbei, Fuchsien, Rotklee, Weigelia? Ein Umstand, den ich vor allem in der Umgebung von Linz beobachte.

Ursachen des Hummelrückganges

Bestimmt kennen wir nicht alle Ursachen, doch eines muß man sich vor Augen halten: Hummeln leben in großer Abhängigkeit von Witterung, Futterpflanzen, Wirbeltieren, Parasitenbefall, ebenso von Eingriffen durch den Menschen, wie Landwirtschaft, Verbauung, Verkehr und vieles mehr.

Das große „Glücksspiel“ beginnt für ein begattetes, den Winter heil überstandenes Hummelweibchen im Frühjahr mit dem Auffinden eines Wirbeltiernestes, denn ohne das vom Eigentümer zusammengetragene Genist müßte die künftige Larvenbrut der Hummel erfrieren. In Frage kommen hier Maus-, Maulwurf-, Eichhörnchen- oder Vogelnester.

Das Aufsuchen solcher Nester geschieht zuerst einmal im Flug, daher soll ein halbwegs annehmbares Flugwetter herrschen. In den letzten Jahren war es dazu entweder zu kühl oder überhaupt verregnet. Dauert

eine Schlechtwetterperiode zu lang, geben die meisten Weibchen die Suche überhaupt auf.

Ist es aber gelungen, ein Wirbeltiernest nach langen, typischen „Suchflügen“ zu finden, muß dieses vom Eigentümer bewohnt sein. Nur so ist das Genist auch trocken und ohne Schimmelpilze. Ausnahmen gibt es hier nur bei geeigneten wärmeisolierenden Materialien in menschlichen Anwesen (Dachböden, Holzhütten, Heuschobern) und für die Mooshummel, die sich ihr Genist in Form von Moos selber unter einem alten Grasstock zusammenschiebt. Alle anderen Arten müssen aber den Nesteigentümer aktiv vertreiben. Dieses Unterfangen kann auch für die Hummel lebensgefährlich sein. So findet man Mausnester, die von Mäusen nach wie vor bewohnt sind und im Genist ein oder mehrere tote Hummelweibchen beherbergen. Früher habe ich selbst bei solchen Kämpfen zugehört. Bleibt jedoch die tote Maus im Nest liegen, ist

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [1982_3](#)

Autor(en)/Author(s): Erlinger Georg

Artikel/Article: [Beobachtungen zum Schlafplatzflug der Amsel \(Turdus merula\) 16-18](#)